

Jahresbericht 1999

der Stein- und keramischen Industrie

Inhalt

- [Vorwort](#)
 - [Licht und Schatten: Umwelt](#)
 - [1. Entwicklung Österreich](#)
 - [3. Stein- und keramische Industrie](#)
 - [5. Beschäftigung](#)
 - [Veranstaltungen](#)
 - [Fachverband intern](#)
 - [1999 - Zäsur für den Rohstoffabbau](#)
 - [Wirtschaftsbericht](#)
 - [2. Die Bauwirtschaft](#)
 - [4. Außenhandel](#)
 - [6. Investitionen](#)
 - [Veröffentlichungen](#)
 - [Berufsgruppen und Produkte](#)
-

Vorwort

Senator Leopold Helbich

1999 - ein überaus bewegtes Jahr für die Stein- und keramische Industrie

Die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen haben umfangreiche Aktivitäten für den Fachverband und die zahlreichen Ausschüsse und Expertengremien zur Folge gehabt. Das Mineralrohstoffgesetz, das Anlagenrecht, die Vertretung in der EU und die Öffentlichkeitsarbeit mit dem Höhepunkt des Rohstoffsymposiums im Schloss Schönbrunn seien als Beispiele genannt.

Am Beginn meiner Tätigkeit als Vorsteher des Fachverbandes im Jahre 1966 war unsere Industrie in 523 Betrieben mit über 29.000 Arbeitnehmern repräsentiert (1999: 365 Unternehmen mit 16.800 Beschäftigten). Die Interessen und Geschäftsfelder der Unternehmen waren regional bestimmt. So wie heute stellten die kleinen und mittleren Unternehmen den größten Anteil dar. Die Bauvorhaben jener Zeit waren Pionierleistungen - die Eröffnung eines neuen Autobahnabschnittes ein festliches Großereignis. Der Kraftwerksbau stand für die Spitze des technisch Machbaren, und war Arbeitsplatzsicherung und Zukunft für die Wirtschaft ganzer Regionen.

Die Sozialpartnerschaft mit den Leitfiguren Rudolf Sallinger und Anton Benya erlebte ihre Hochblüte und sicherte als stabilisierender Faktor den fortschreitenden Aufbau Österreichs. Die Wirtschaftskammer war wertvoller Teil dieser Stabilität.

Von damals bis heute haben sich Gesellschaft und Wirtschaft enorm verändert. Modernste Technik und die Globalisierung prägen das Bild der heutigen Industrie. Vor 34 Jahren war eine Wirtschaftsbeziehung mit dem Ausland eine Sensation - heute sind die Geschäftskontakte und internationalen Aktivitäten unserer Unternehmen kaum noch zu überblicken.

Gerade jetzt hat die Wirtschaftskammer wieder die Aufgabe, vor dem Hintergrund einer politischen Neuorientierung als stabiler Faktor wirksam zu werden. Aber die Inhalte der Interessenvertretung haben sich gewandelt. Der Unternehmer von heute sieht sich u. a. den Hürden der Umweltverträglichkeitsprüfung, den Auflagen von Natura 2000 und weiteren Genehmigungsverfahren gegenüber, die hohe Kosten und großen Aufwand verursachen.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden und die realen Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Industrie konsequent zu vertreten, sollte die gesamte Bauwirtschaft an einem Strang ziehen. Die Stein- und keramische Industrie wird in einer Plattform der Bauwirtschaft weiterhin engagiert ihren Beitrag leisten.



1999 - Zäsur für den Rohstoffabbau

Dr. Carl Henrich

Das Jahr 1999 bescherte den Rohstoffunternehmen des Fachverbandes eine neue Rechtsgrundlage. Der in langer Vorbereitung gereifte Wunsch der Stein- und keramischen Industrie nach einer Entrümpelung des Bergrechts traf auf eine Überreaktion des Gesetzgebers nach der Tragödie von Lassing. Der wesentlich erschwerte Zugang zu den Bodenschätzen, gepaart mit der von den Verhandlern der Wirtschaft aus gutem Grund heftig bekämpften sofortigen Anwendung des neuen Rechts führte zu einer - hoffentlich nur vorübergehenden - Lahmlegung des Vollzugs. Die

Kontinuität in der Erteilung von Abbaugenehmigungen wurde unterbrochen. Der Druck auf die Bildung von genehmigten Rohstoffreserven wird erheblich verstärkt. Die kräftigen Erweiterungen der für die Erteilung einer Gewinnungsbewilligung erforderlichen Voraussetzungen erschweren zudem die Arbeit, vor allem der kleinen Betriebe. Umfangreiches Kartenwerk, Sachverständigengutachten bezüglich Immissionen von Staub und Lärm, die Erarbeitung und Umsetzung eines Verkehrskonzeptes, sind nur einige Beispiele. Der erforderliche administrative und finanzielle Aufwand lässt etliche Unternehmen überlegen, ob das Ganze noch Sinn macht. Über längere Zeit könnte diese Entwicklung zu einer unnötigen Gefährdung der Klein- und mittelbetrieblichen Struktur der Branche führen.

MinroG - Stolperstein der Branche

Die Arbeit des Fachverbandes war daher im ersten Jahr dieses unglücklichen Gesetzes darauf gerichtet, mittels einer umfangreichen Informationstätigkeit den Firmen und den Behörden die Scheu vor einer für viele gänzlich neuen Rechtsmaterie zu nehmen. 8 Vortragsveranstaltungen mit rund 550 Teilnehmern aus ganz Österreich wurden durchgeführt (siehe auch Veranstaltungen). In Gesprächen mit fast allen Landesregierungen wurde darauf gedrängt, die Voraussetzungen für den raschen und einheitlichen Vollzug des Mineralrohstoffgesetzes zu schaffen. Hilfreich könnte dabei eine Gewinnungsbetriebsplan-Verordnung sein, über deren Inhalt wir mit dem Wirtschaftsministerium verhandelt haben. Sie ist aber noch nicht in Kraft getreten.

Standen daher im Verlauf des Jahres 1999 Bemühungen im Vordergrund, die auf den baldigen Beginn des Gesetzesvollzugs gerichtet waren, griffen um die Jahreswende Überlegungen zur inhaltlichen Verbesserung Platz. Rasch nämlich hat die Praxis den Beweis dessen erbracht, was wir schon während der politischen Verhandlungen wussten: Einige Regelungen gefährden das weitere Bestehen von Betrieben und verringern das Angebot von Bodenschätzen in der Zukunft nachhaltig. Die Rede ist von

- mangelnder Flexibilität der Bestimmungen über die Abbauverbotzonen (die Beschränkung auf hochrangige Verkehrsadern könnte als eine der ganz wenigen sogar verfassungswidrig sein),
- ungenügender Kategorisierung der bergfreien mineralischen Rohstoffe,
- überzogenen Anforderungen hinsichtlich Betriebsleiter, Betriebsaufseher und Markscheider,
- mangelnder Berücksichtigung kleinbetrieblicher Strukturen,
- zu zentraler Behördenorganisation und
- jeglichem Fehlen einer auch nur ansatzweise angedachten überörtlichen Raumplanung.

Diese Beispiele sind bei weitem nicht vollzählig, sie zeigen aber die schweren Mängel des überhastet beschlossenen und daher von Beginn an reformbedürftigen Gesetzes auf. Rasche Maßnahmen wären geeignet, das Vertrauen der Rohstoffwirtschaft in den Gesetzgeber wiederherzustellen. Daran sollten wir alle im Jahr 2000 arbeiten.

Natura 2000 - die nächste Hürde

Die Bundesländer haben für das Natura 2000-Netzwerk der EU bisher 58 Gebiete gemäß der Vogelschutz-RL und 90 Gebiete gemäß der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie nach Brüssel gemeldet. Die entspricht einer Gesamtfläche von 12.806 km² oder 15,3% der Fläche Österreichs. Durch diese Flächenausweisung - die zudem noch nicht abgeschlossen ist und um bis zu 63 Gebiete erweitert werden könnte -, wird die Gewinnung mineralischer Rohstoffe weiter massiv beeinträchtigt. Nur wenn es gelingt, eine Ausgewogenheit zwischen den bestehenden Natur- und Kulturlandschaftsflächen und damit ein langfristiges Zufriedenstellen unserer Bedürfnisse zu erreichen, wird der gewünschte Erfolg von Natura 2000 auch erreicht werden. Die mineralstoffgewinnende Industrie ist sich ihrer zweifachen Verantwortung bewusst: Sie leistet ihren Beitrag sowohl zur Sicherung der mineralischen Rohstoffe als Garant eines sicheren und gesunden Lebens als auch zur Aufrechterhaltung der Biodiversität auf den von ihr genutzten Flächen.



Licht und Schatten:

Umwelt- und wirtschaftsrelevante Regelungen

Dr. Peter Tuschl

Mit viel Engagement beteiligte sich der Fachverband 1999 gemeinsam mit den Beamten der verantwortlichen Ressorts am Zustandekommen eines einheitlichen Anlagenrechts, (Bundesgesetz, mit dem ein Umweltgesetz für Betriebsanlagen geschaffen wird und die Gewerbeordnung 1994 geändert wird; UGBA). Er konnte viele seiner Vorstellungen hinsichtlich einer Vereinfachung, Konzentration und Beschleunigung des Genehmigungsverfahrens (One-stop-shop-Prinzip) sowie praktikabler Grenzwerte für den UVP-Teil und vernünftiger Schwellenwerte für ein

vereinfachtes gewerbliches Genehmigungsverfahren einbringen (vgl. *Steinpresse 07/99*).

Aus (partei-)politischen Gründen wurde das UGBA vor der parlamentarischen Sommerpause nicht mehr beschlossen. Aufgrund der sich nach den Nationalratswahlen im Herbst lang dahin ziehenden Regierungsbildung konnte das einheitliche Anlagenrecht 1999 nicht mehr verwirklicht werden. Zurück blieben Frustration und Rechtsunsicherheit, da durch dieses Versäumnis seit Ende Oktober 1999 insgesamt 3 Umwelt- bzw. Anlagenrichtlinien der EU direkt wirksam geworden sind. Wegen des Termindrucks bei der Umsetzung und der Komplexität eines einheitlichen Anlagenrechts hat sich die neue Regierung entschlossen, in einem ersten Schritt die in der Tabelle genannten EU-Richtlinien umzusetzen und erst in einem zweiten Schritt die Schaffung des einheitlichen Anlagenrechts in Angriff zu nehmen.

Umweltverträglichkeitsprüfung

Seit dem 15. März 1999 sind für eine Reihe von Vorhaben in vielen Unternehmen des Fachverbandes sowohl Bestimmungen des bestehenden UVP-Gesetz als auch direkt wirksame Regelungen der UVP-Änderungs-RL zu beachten. Damit ist das Ausmaß der Rechtsunsicherheit beim Vollzug ein und derselben Gesetzesmaterie relativ groß. Der Fachverband stand den Unternehmen bei der Entscheidung, ob und welches UVP-Verfahren angestrebt werden sollte, beratend zur Seite.

Hinsichtlich der Umsetzung der UVP-Änderungs-RL wurde dem Fachverband von den Ressortbeamten zugesichert, dass die im UVP-Teil des UGBA getroffenen Vereinbarungen berücksichtigt werden.

Integrierte Vermeidung und Verminderung betrieblicher Umweltverschmutzung

Die IPPC-RL sieht für Anlagen bestimmter Größenordnungen Maßnahmen zu Vermeidung bzw. Verringerung von Emissionen in die Umweltmedien Luft, Wasser und Boden vor. Die Festlegung von konkreten Emissionsgrenzwerten und Umweltstandards bleibt den Mitgliedsstaaten überlassen bzw. wird durch andere gemeinschaftliche Regelwerke festgelegt.

Der Fachverband hat für die Umsetzung der IPPC-RL besonders darauf hingewiesen, dass der gesamtheitliche (medienübergreifende) Ansatz nicht zu einer "Mini-UVP" ausarten darf. Hier geht es nämlich nicht um ein breit angelegtes Prüfungsverfahren der Umweltverträglichkeit wie im UVP-G, sondern um eine anlagenbezogene integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung. Ein (nicht verbindlicher) Leitfaden des Ressorts, in den auch der Fachverband seine Vorstellungen einbringen konnte, soll einen einigermaßen einheitlichen Vollzug gewährleisten.

Beherrschung der Gefahren bei schweren Unfällen mit gefährlichen Stoffen

Die Seveso-II-RL zielt auf Betriebe mit gefährlichen Stoffen (Spalte 1 der Tabelle) in bestimmten Mengen (Spalte 2 und 3 der Tabelle) ab, um schwere Unfälle zu vermeiden bzw. die Unfallfolgen für Menschen und Umwelt zu begrenzen. Die EU hat hier die Schwellenwerte bzw. Einstufungskategorien der Stoffe vorgegeben, sodass die Umsetzung in nationales Recht ohne größere Erweiterungen vollzogen wird.

Verkehrsrecht - Road Pricing

Bei der Diskussion um die Einführung einer fahrleistungsabhängigen Bemannung auf Österreichs hochrangigem Straßennetz hat der Fachverband gegenüber dem Verkehrsressort und der Betreibergesellschaft die Meinung vertreten, dass so rasch wie möglich ein vollelektronisches System, das allen Anforderungen gerecht wird (duales System mit ausreichenden Kontrollmöglichkeiten), installiert werden soll. Dabei ist auf den Fortschritt der europäischen Standardisierung zu achten.

Sollte dies, wie durch die knapp vor Jahresende erlassenen Verordnungen geplant, vorerst nur durch die Errichtung von Mautstreckenabschnitten mit Haupt- und Nebenmautstellen möglich sein, so darf es zu keiner Wettbewerbsverzerrung führen. Die durch die Bemannung aufgebrauchten finanziellen Mittel sind zweckgebunden zu verwenden, um das höherrangige Bundesstraßennetz zügig weiter auszubauen und zu erhalten sowie die Mautstreckenabschnitte zu optimieren und zu erweitern.

Energierecht - Liberalisierung der Energiemärkte

Der Fachverband hat sich immer für eine möglichst weitgehende Energieliberalisierung in Etappen ausgesprochen.

Wurde 1998 durch das EIWOG die Strommarktliberalisierung gestartet, so wurde 1999 die Gasmarktliberalisierung in Angriff genommen. Der Fachverband hat in seiner Stellungnahme zum Entwurf des Gaswirtschaftsgesetzes folgende Meinung vertreten: Sollte eine sofortige 100%ige Liberalisierung nicht durchführbar sein, so sind die stufenweise geplanten Verbrauchs-Schwellenwerte für den Zugang zum liberalisierten Gasmarkt zu senken, und spätestens ab dem Jahre 2010 sollte der Zugang für alle Unternehmen möglich sein (kein Schwellenwert).

Darüber hinaus hat sich der Verbrauchswert nicht auf die Betriebsstätte, sondern auf das Unternehmen zu beziehen. Ein Zusammenschluss kleiner Unternehmen zu Einkaufsgenossenschaften sollte möglich sein.



Wirtschaftsbericht

1. Entwicklung Österreich

Eine Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 1999 kommt nicht umhin, die Veränderungen in der politischen Landschaft zu erwähnen, die aus der am 3. Oktober abgehaltenen Nationalratswahl resultieren. Dies deshalb, weil verschiedene Auswirkungen der veränderten Situation nur schwer abschätzbar sind und folglich über manche Aussagen der Wirtschaftsforscher ein mehr oder minder großes Fragezeichen zu setzen ist. Es bleibt abzuwarten, wie sehr offene wirtschafts- und sozialpolitische Fragen sowie die äußerst angespannte Lage der öffentlichen Haushalte Anlass zur Modifizierung bereits gestellter Prognosedaten geben.

Die österreichische Wirtschaftslage war 1999 insgesamt positiv. Die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts erreichte nach dem Spitzenwert des Jahres 1998 die erwartete Höhe von 2,2% und liegt damit etwas über dem EU-Durchschnitt (1,9%). Nominell beträgt das BIP 1999 2.686 Milliarden Schilling.

Während die Exporte im Jahr zuvor noch um über 8% gesteigert werden konnten, liegt der Exportzuwachs 1999 mit real 4,5% deutlich darunter. Trotzdem profitieren Österreichs Exporteure derzeit nicht nur vom anziehenden Wachstum der Auslandsmärkte, sondern auch von einer deutlichen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Der Importzuwachs hat sich nur geringfügig abgeschwächt (von 7,1 auf 6,2%).

Das Leistungsbilanzdefizit hat sich einem Bericht der Nationalbank zufolge um 10,5 auf 52,2 Milliarden Schilling erhöht und beträgt 2,3% (1998: 2,2%) des BIP - obwohl die Dienstleistungsbilanz zum zweiten Mal in Folge ein deutliches Plus verzeichnen konnte.

Der private Konsum nahm 1999 um 2,3% zu, eine Entwicklung, die sich in den Erwartungen der Wirtschaftsforscher in den Jahren 2000 und 2001 fortsetzen wird.

	1997	1998	1999	Prognose 2000
Bruttoinlandsprodukt*	2.522,2	2.610,9	2.685,9	2.782,5
Sachgütererzeugung, Bergbau, Gewinnung v. Steinen und Erden*	472,4	492,5	503,8**	525,5
Industrieproduktion*	1.063,3	1.101,0	—	—
Bauwesen*	190,9	205,6	208,3**	211,4
Verbraucherpreisindex	1,3%	0,9%	0,5%	1,1%
Arbeitslose	233.300	237.800	222.800	216.300
Arbeitslosenrate n. Eüstat	4,4%	4,7%	4,4%	4,2%

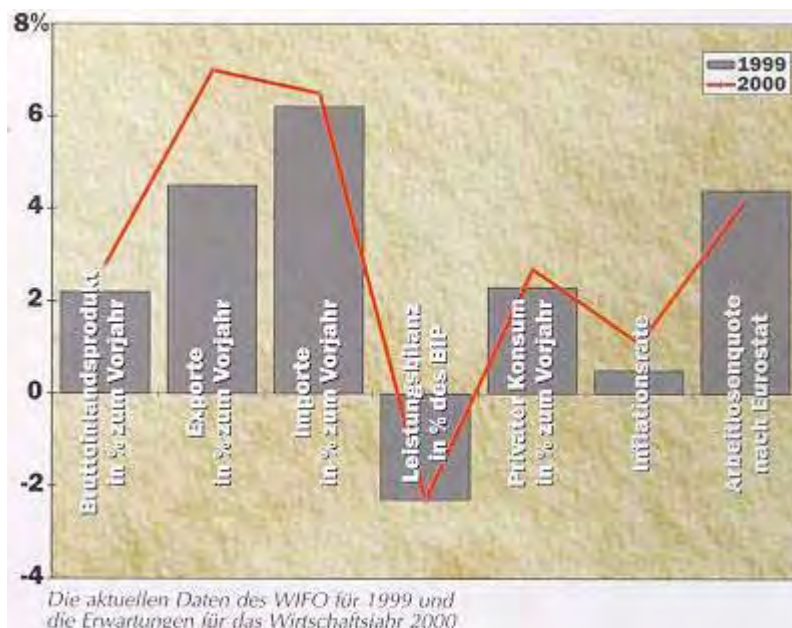
* in Mrd. ATS
** Prognose

Die Inflationsrate lag im vergangenen Jahr mit einem Durchschnittswert von 0,5% auf historischem Tiefststand. Die gegen Jahresende drastisch gestiegenen Rohölpreise werden diesen Wert jedoch nicht weiter zulassen, sodass für 2000 - zusammen mit anderen Faktoren - ein durchschnittlicher Verbraucherpreisindex von 1,1% erwartet wird.

Die Arbeitslosenquote ging 1999 um 0,5% zurück (von 7,2 auf 6,7% nach österreichischer Berechnungsmethode; nach Eurostat-Verfahren von 4,7 auf 4,4%), ein Trend, dessen Fortsetzung für die nächsten Jahre erwartet wird. 1999 wurden fast 36.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen (+1,2%), die Zahl vorgemerkter Arbeitssuchender ging um 15.000 zurück. Ob die von der früheren Regierung festgelegten arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen im Rahmen des NAP beibehalten oder geändert werden, ist eines der mit den erwähnten Fragezeichen zu versehenen Probleme.

Das insgesamt positive Konjunkturbild eines soliden Wirtschaftswachstums mit steigender Beschäftigung, sinkender Arbeitslosigkeit und geringen Preissteigerungen ist jedoch nicht ungetrübt. Die unausgeglichene Leistungsbilanz und das hohe Budgetdefizit geben zur Sorge Anlass. In der Erfüllung der Maastricht-Kriterien ist Österreich in einigen

Bereichen auf die hintersten Plätze abgerutscht. Folglich sind die Konsolidierung des Staatshaushalts und die Verbesserung der Infrastruktur die nach Ansicht fast aller Experten vordringlichsten Aufgaben der neuen Bundesregierung.



2. Die Bauwirtschaft

Die Baukonjunktur schwächte sich 1999 vor allem durch die Verringerung der Wohnbaunachfrage zu Beginn des Jahres deutlich ab. Der leichten Belebung in der zweiten Jahreshälfte ist doch noch ein reales Produktionsplus der gesamten Branche von +1,3% zuzuschreiben. Etwa im gleichen Ausmaß erwartet das WIFO auch den Zuwachs für 2000. Zum Bruttoinlandsprodukt trägt die Wertschöpfung der Bauwirtschaft 7,9% bei.

Die Erholung im zweiten Halbjahr geht vor allem auf den Nichtwohnbau, besonders auf den Bürobau, zurück. Nach den außerordentlichen Zuwachsraten der letzten Jahre im Sanierungsbereich expandierte dieser Sektor 1999 mit +3% nur wenig. Trotzdem hat das Sanierungsvolumen im Hochbau mit 196,4 Milliarden Schilling erstmals das aus dem Neubau um etwa 5 Milliarden Schilling übertroffen. Der Wohnungsneubau schrumpfte im ersten Halbjahr stark, in den Sommer- und Herbstmonaten ergab sich ein leichter Zuwachs - der Durchschnitt der Monate Jänner bis September machte immer noch ein klares Minus von 4,5% deutlich. Im Tiefbau stieg der Produktionswert der Sparten Straßenbau und Eisenbahnbau kräftig, Wasser-, Kanal-, Rohrleitungs- und Kabelnetzbau blieben unter den Vorjahreswerten. Der Produktionswert legte im Tiefbau bis September 1,9%, im Hochbau 3,8% zu.

Die Kapazitäten der Bauwirtschaft waren 1999 zu 77% ausgelastet (1998: 78%), das ist etwa der gleiche Wert wie schon zu Beginn der neunziger Jahre.

Der Boom bei Großprojekten und die gute Auftragslage im Tiefbau begünstigen die Bauindustrie und bringen für die gewerblichen Unternehmen der Bauwirtschaft und des Baunebengewerbes erhebliche Probleme mit sich. Dies wird auch daraus ersichtlich, dass sich die Bauwirtschaft seit Jahren als klarer Spitzenreiter in der Insolvenzstatistik erweist. Ihre Insolvenzquote für 1999 beträgt 2,6%.



3. Stein- und keramische Industrie

3.1. Konjunkturerhebung 1999

Auch 1999 setzte der Fachverband der Stein- und keramischen Industrie das Instrument eigener Konjunkturerhebungen (Halbjahres- und Jahresergebnisse) ein, um raschen Aufschluss zur aktuellen Lage der Branche insgesamt und der einzelnen Sparten zu erhalten.

Konjunkturerhebung 1999 des Fachverbandes Stein – Keramik Tabelle 1

Anzahl der Meldungen	Umsatz			Beschäftigte			
	in 1000 ATS		Veränderung in %	per 31. Dezember		Veränderung in %	
	1998	1999		1998	1999		
Brot- u. -bäckereifabrikation	44	6.611.922	6.446.191	-2,51	3.272	3.378	3,24
Feinkeramische Industrie	12	2.020.996	1.968.703	-2,59	1.821	1.641	-9,88
Kalkindustrie	11	2.995.728	3.110.049	3,82	355	367	3,38
Natursteinindustrie	45	1.530.666	1.597.482	4,35	802	784	-2,24
Putz- und Mörtelindustrie	13	3.508.102	3.585.205	2,20	1.044	1.068	2,30
Sand- und Kiesindustrie	27	1.464.171	1.452.951	-0,77	374	374	0,00
Schleifmittelindustrie	7	2.616.992	2.748.711	5,03	1.479	1.509	2,03
Transportbetonindustrie	28	5.008.206	5.002.622	-0,11	1.450	1.462	0,83
Ziegel- u. -fertigung	24	2.466.328	2.218.994	-10,03	1.427	1.300	-8,90
Zementindustrie	10	3.383.872	3.532.670	4,40	1.577	1.524	-3,36
Sonstige *)	43	5.771.894	5.664.333	-1,86	2.159	1.928	-10,70
Insgesamt	215	37.379.077	37.327.921	-0,14	15.760	15.335	-2,70

*) Faserzement-, Feuerfest-, Gips-, Kork-, Kiesel- und Leichtbauplattenindustrie, Allgemeine Berufsgruppe

Aus Tabelle 1 wird ersichtlich, wie gravierend die Ergebnisse der einzelnen im Fachverband vertretenen Sparten differieren. Erfreulicherweise hat sich die Zahl der Rückmeldungen gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich erhöht, sodass der Umfrage - bezogen auf die Beschäftigten - ein Repräsentationsgrad von respektablem 91,2% zugrunde liegt.

EU-Konjunkturstatistik 1999 Tabelle 2

1999	Betriebe	Beschäftigte	davon			abgesetzte Produktion in 1.000 ATS	Veränderung zu 1998 in Prozent
			Angestellte	Arbeiter	Selbständige		
Januar	285	16.714	5.772	10.925	17	1.597.555	-0,24
Februar	285	16.786	5.784	10.986	16	1.713.915	-18,18
März	286	17.669	5.835	11.815	19	3.235.131	-1,19
April	285	17.916	5.831	12.087	18	3.620.710	-1,65
Mai	284	17.895	5.840	12.036	19	3.545.822	-2,15
Juni	285	17.842	5.816	12.002	19	3.847.041	5,71
Juli	286	18.167	5.895	12.253	19	3.723.818	-3,28
August	286	18.040	5.883	12.138	19	3.466.362	0,41
September	286	17.799	5.806	11.974	19	3.903.682	5,49
Oktober	283	17.602	5.744	11.839	19	3.502.686	2,15
November	292	17.953	5.871	12.064	18	3.044.127	1,40
Dezember *	293	17.284	5.825	11.441	18	1.889.401	0,00
Summe						37.090.250	-0,40
Monatsdurchschnitt	286,33	17.639	5.825	11.795	18	3.090.854	-0,96

* Zahlen 1998

Die Ergebnisse der Fachverbandserhebung werden durch die EU-Konjunkturstatistik untermauert. Diese stellt bekanntlich die Nachfolgeeinrichtung der früheren Industriestatistik dar. Nach größeren Anlaufschwierigkeiten liefern die amtlichen Zahlenprofi nunmehr absolut brauchbare Werte. Die abgesetzte Produktion der Fachverbandsmitglieder ging nämlich laut EU-Zählung 1999 um 0,4% auf 37,3 Milliarden Schilling zurück (Konjunkturerhebung Fachverband minus 0,14% auf 37,3 Milliarden, leicht unterschiedliche Zahlen wegen nicht ganz vergleichbarer Erhebungsgrundlagen).

Tabelle 2 zeigt die nach Monaten aufgliederte Produktion 1999 (noch nicht vorhandener Dezemberwert aus 1998 übernommen.)

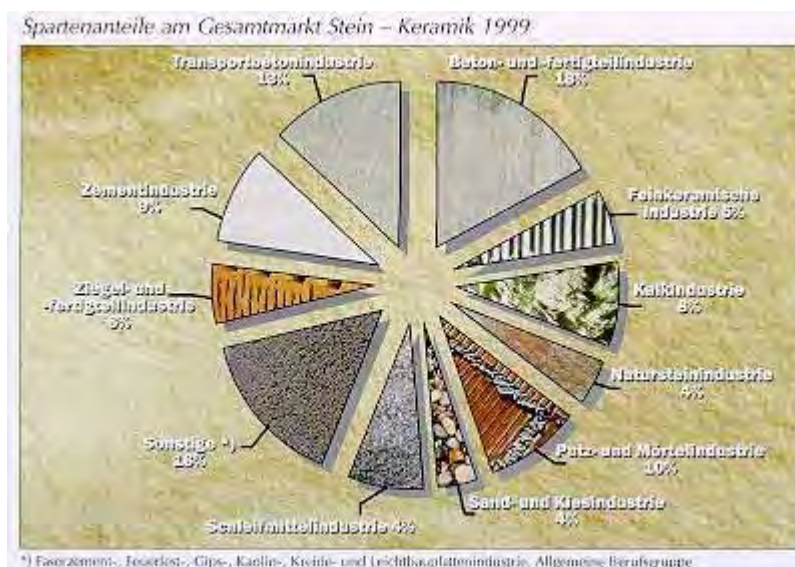
3.2. Umsätze 1999

Ausgesprochen kritisch stellte sich die Situation bis zur Jahresmitte für zahlreiche Unternehmen der Stein- und keramischen Industrie dar, die zu diesem Zeitpunkt insgesamt einen kräftigen Umsatzrückgang von 3,5% zu beklagen hatte. Bis Jahresende gelang es allerdings, dieses Manko gegenüber dem Vorjahresergebnis fast noch zu egalisieren (-0,14%).

Die Hochrechnung aus der Konjunkturerhebung des Fachverbandes ergibt einen Branchenumsatz von rund 41 Milliarden Schilling.

Die Bauzulieferer, die immerhin 84% des Umsatzes repräsentieren, merken vor allem schmerzlich den schon zitierten Rückgang beim Wohnbau, sie stehen aber auch in einem verschärften Wettbewerb mit alternativen Baustoffen. Darüber hinaus verstärken neue Technologien am Bau den Trend zu geringeren Wandstärken und damit zur Reduktion des Bedarfs an Baustoffen.

3.3. Die Entwicklung in den einzelnen Branchen:



3.3.1. Die Beton- und -fertigteilindustrie musste 1999 neuerlich einen Umsatzrückgang (-2,7%) hinnehmen. Vor allem die Nachfrage nach Betondachsteinen ging zurück. Positiv hat sich die Zunahme der Investitionen seitens des Gewerbes und der Industrie bzw. die vermehrte Errichtung von Bürogebäuden ausgewirkt. Mit einem Jahresumsatz von 6,4 Milliarden Schilling ist die Beton- und -fertigteilindustrie nach wie vor die bei weitem umsatzstärkste Berufsgruppe innerhalb des Fachverbandes.

3.3.2. Feinkeramische Industrie

Die deutliche Umsatzeinbuße des Vorjahres mit mehr als -8% konnte im Berichtsjahr zwar gemildert werden, aber immer noch gingen die Umsätze um -2,6% zurück. Die Einbußen erfolgten in erster Linie in der Elektro- bzw. in der Hafnerkeramik. Der Sektor Geschirrkemik leitete nach wie vor unter dem starken Verdrängungswettbewerb, die österreichische Situation ist jedoch als stabil zu bezeichnen.

3.3.3. Feuerfestindustrie

Der starke Umsatzrückgang von -11,4% an Feuerfestprodukten ist einerseits auf die weltweit anhaltende Konjunkturkrise im Stahlsektor und andererseits auf eine aus Preisgründen verstärkte Abwanderung von Kunden zu Produzenten im Osten zurückzuführen.

3.3.4. Gipsindustrie

Nach wie vor stark vertreten im Bereich Sanierung und Trockenausbau, konnte die Gipsindustrie ein leichtes Plus von 1% erwirtschaften. Der Beschäftigtenstand liegt mit -2,5% im Mittel der gesamten Stein- und keramischen Industrie.

3.3.5. Kalkindustrie

Obwohl die Kalkindustrie zu den Fachverbandssparten mit einem positiven Ergebnis zählt, nimmt die jährliche Zuwachsrates stetig ab. Betrug sie im vergangenen Jahr noch +5,3%, so liegt das Ergebnis für das Berichtsjahr bei +3,8%. Den stärksten Rückgang gegenüber dem Vorjahr hat der Baukalk mit rund -17% zu verzeichnen, auch das in erster Linie eine Folge der zurückgenommenen Wohnbautätigkeit. Ebenso drücken das Ergebnis die um +18,7% gestiegenen Importe, denen eine Erhöhung der Exporte von nur +8,2% gegenüber steht.

3.3.6. Natursteinindustrie

Mit einem Plus von 4,4% steigert die Natursteinindustrie ihren Umsatz auf 1,6 Milliarden Schilling. Nach wie vor stark spürbar ist jedoch der Importdruck aus Fernost (China, Indien).

Die Schotterindustrie weist eine Steigerung von 3,5% auf und erreichte einen Anteil von 1,3 Milliarden Schilling am Umsatz.

3.3.7. Putz- und Mörtelindustrie

Die Putz- und Mörtelindustrie erzielte 1999 insgesamt einen Umsatz in der Höhe von 3,6 Milliarden Schilling, das bedeutet ein Plus von 2,3%.

Mit zum Teil dramatischen Rückgängen hatte die Sparte in den Bereichen der Wärmedämmputze (-18,3%) und der Maschinenputze (-6,3%) zu kämpfen.

3.3.8. Sand- und Kiesindustrie

Gegenüber dem Gesamtdurchschnitt musste die Sand- und Kiesindustrie neuerlich einen Rückgang von -0,8% hinnehmen. Da sich jedoch immer noch nur rund die Hälfte der Betriebe dieser Sparte an der Konjunkturerhebung beteiligt, ist das Ergebnis mit dem Manko behaftet, nicht ausreichend repräsentativ zu sein.

3.3.9. Schleifmittelindustrie

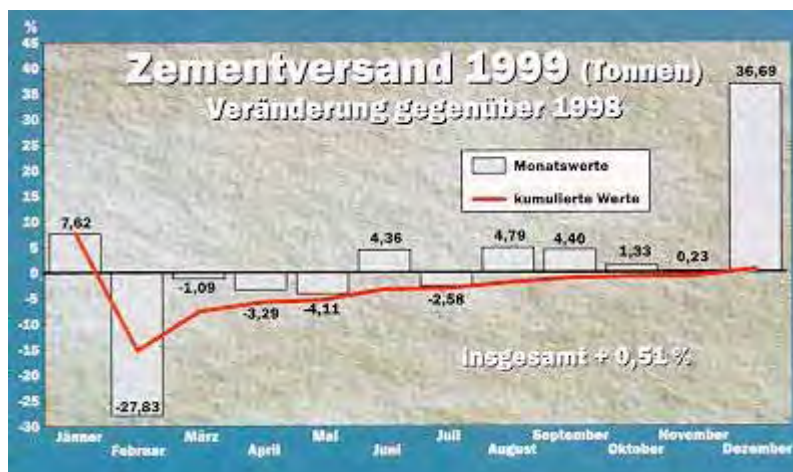
Abermals konnte das beste Ergebnis der 16 Berufsgruppen, die im Fachverband organisiert sind, für die Schleifmittelindustrie erhoben werden (Umsatz 2,75 Milliarden Schilling, +5%). Diese Umsatzsteigerung erzielten die Hersteller von Schleifpapier und Schleifscheiben vor allem dank der guten internationalen Konjunkturerwicklung. Schon 1997 (+6,7%) und 1998 (+10%) waren die Steigerungsraten überdurchschnittlich hoch gewesen.

3.3.10. Transportbetonindustrie

Die Rückgänge von -4,8% in den Jahren 1997 und 1998 konnten 1999 fast gänzlich gestoppt werden (-0,1%). Der Umsatz der Branche lag 1999 bei rund 5 Milliarden Schilling, die Beschäftigtenzahl hat leicht (um 0,8%) zugenommen.

3.3.11. Zementindustrie

Mit einer Umsatzsteigerung von 4,4% weist die Zementindustrie ein gutes Jahresergebnis auf. Die grundlegenden Faktoren sind der gestiegene Handelswarenverkauf, ein etwas verbessertes Preisniveau sowie ein geringfügiger Absatzzuwachs von +0,5% auf 3,82 Millionen Tonnen. Der Import von Zement ist um 16% auf 960.000 Tonnen zurückgegangen, der Gesamtmarkt in Österreich verringerte sich um 150.000 Tonnen auf 4,78 Millionen Tonnen.



3.3.12. Ziegelindustrie

Der Rückgang im Wohnbau und das Ansteigen des Anteiles an Fertigteilmöhlhäusern, wo bevorzugt alternative Baustoffe eingesetzt werden, führte neuerlich zu einem starken Rückgang der Umsatzzahlen um -10% (wie schon 1998). Analog dazu ging auch die Zahl der Beschäftigten um -8,9% zurück. Ein positiver Trend war einzig nur im Bereich der Dachziegel zu verzeichnen.



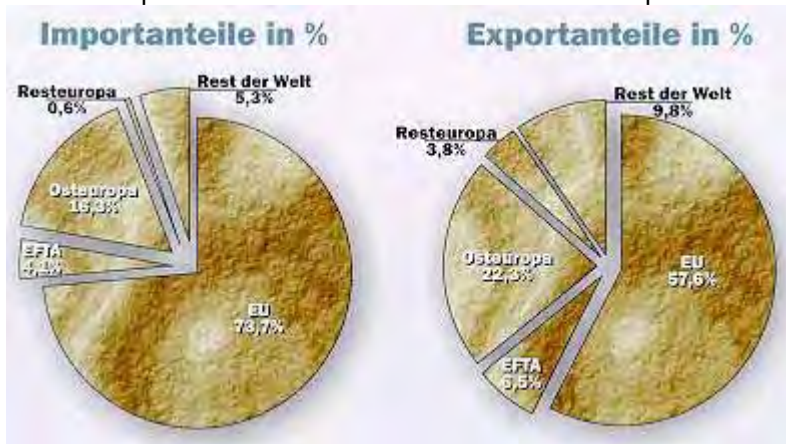
4. Außenhandel

Die österreichische Außenhandelsstatistik weist für die Produkte der Stein- und keramischen Industrie in den ersten drei Quartalen des Berichtsjahres ein Defizit in Höhe von 1,2 Milliarden Schilling auf: Ausfuhren in Höhe von 6

Milliarden Schilling standen Einfuhren von 7,2 Milliarden Schilling gegenüber. Feinkeramische Produkte - vor allem Fliesen - stehen bei den Importprodukten an der Spitze, die Schleifmittelindustrie führt mit großem Abstand die Exportliste an.

	Import in Mio. ATS	Export in Mio. ATS	Veränderung gegen 1998 in %	
			Import	Export
Schleifmittel	992,028	2,321,711	-0,15	-0,63
Feinkeramische Produkte und Isolatoren	1,849,030	963,414	-1,35	-0,09
Gips, Gipskartonplatten und Gipssteine	286,598	370,339	-0,38	-5,49
Naturwerksteine	851,153	157,566	0,75	8,43
Steinwolle, Leichtbauplatten	615,851	530,060	4,39	5,08
Betonfertigteile	566,953	434,363	-2,72	6,18
Zement	931,746	99,126	-8,85	-9,58
Kalk	60,609	34,257	1,8	-19,63
Faserzement	71,681	10,307	-25,13	-35,24
Mauerziegel	396,353	142,768	8,01	20,75
Insgesamt	6,621,502	3,263,911		

Dominierende Außenhandelspartner der österreichischen Baustoff- und der Keramikindustrie sind nach wie vor die EU-Länder, aus denen drei Viertel der Importe stammen und an die fast 60% der Exporte adressiert sind.



5. Beschäftigung

In den 215 an der FV-Konjunkturerhebung beteiligten Unternehmen waren zum 31. Dezember 1998 15.335 Arbeiter und Angestellte gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr ergibt dies einen Rückgang von insgesamt -2,7%, das sind 407 Personen bei den Arbeitern und 18 bei den Angestellten.

In der Feinkeramischen Industrie wurden im Laufe des Jahres 1999 203 Arbeiter und in der Ziegel- und -fertigteilindustrie 73 Arbeiter abgebaut. Bei den Angestellten gab es den größten Rückgang in der Ziegel- und Fertigteilindustrie mit 54 Angestellten und in der Zementindustrie mit 27 Angestellten. Stark rückläufig waren die Mitarbeiterzahlen auch in der Berufsgruppe der Faserzement-, Feuerfest-, Gips-, Kaolin-, Kreide- und Leichtbauplattenindustrie sowie der allgemeinen Berufsgruppe mit -12,1% bei den Arbeitern und -8,45% bei den Angestellten.

Im Vergleich mit den Beschäftigtenzahlen 1997 und 1998 zeigt sich, dass der Abbau an Arbeitsplätzen um knapp 1% gesenkt werden konnte, jedoch nicht an den Wert von 1997 mit -0,85% heranreicht.

Der durchschnittliche Beschäftigtenstand in der Stein- und keramischen Industrie laut EU-Konjunkturstatistik lag bei rund 17.600 (-5,9%).

5.1. Löhne

Die Lohnerhebung der Wirtschaftskammer Österreich vom September 1999 weist die Stein- und keramische Industrie nach Durchschnittswerten beim Stundenverdienst an 9. Stelle, beim Ist-Lohn an 9. Stelle und beim KV-Lohn an 10. Stelle unter den 23 Industriefachverbänden aus. Der Industriestundenverdienst beträgt S 129,83, im Vergleich zu S 132,54 in der Stein-

und keramischen Industrie.

Der Kollektivvertragslohn der Industrie wurde mit S 106,47 errechnet, im Vergleich dazu liegt der Wert in der Stein- und keramischen Industrie bei S 107,87.

Der Ist-Lohn-Abschluss per 1. Mai 1999 machte 1,9% aus, die in der Lohnerhebung ausgewiesene Steigerung des Stundenlohnes gegenüber September 1998 beträgt 1,3%. Bei den KV-Löhnen stand ein Abschluss von 2,2% per 1. Mai 1998 einer tatsächlichen Erhöhung von 2,0% gegenüber. Der höchste Stundenlohn ist für die Zementindustrie mit S 142,69 ausgewiesen, gefolgt von der Feinkeramischen Industrie mit S 139,55 und der Beton- und -fertigteilindustrie mit S 136,51. Der niedrigste Stundenlohn kommt in der Ziegel- und -fertigteilindustrie mit S 116,54 zur Auszahlung.

Die Überzahlung betrug im abgelaufenen Jahr 18,4%. Sie ist damit um 0,9% zurückgegangen. Im Industriedurchschnitt lag die Überzahlung bei 19,7%, das bedeutet eine Senkung gegenüber 1998 von 0,5%.

5.2. Gehälter

In der Stein- und keramischen Industrie wurden im Jänner 1999 in 203 Betrieben die Gehälter von 3.621 Angestellten erhoben. Dabei wurde ein durchschnittliches effektives Bruttomonatsgehalt von S 35.608,- festgestellt. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 0,7%. Dieser Wert liegt um 3,8% unter dem Industriedurchschnitt.

Das durchschnittliche Kollektivvertragsgehalt im Jänner 1999 betrug S 29.028,-, das sind 4,6% weniger als der Industriedurchschnitt.

Die Überzahlung ist um 0,5% auf 22,7% zurückgegangen. In den Verwendungsgruppen I bis VI liegt die Überzahlung 4,8% über und in den Gruppen MI bis MIII um 6,3% unter dem Industriedurchschnitt.

5.3. Ist-Löhne und -Gehälter und KV-Abschlüsse - Übersicht

Arbeiter			Angestellte		
Geltung ab	Ist-Lohn	KV-Lohn	Geltung ab	Ist-Gehalt	KV-Gehalt
1.5.1999	1,9%	2,2%	1.11.1999	1,4%	2,2%
1.5.1998	1,6%	2,1%	1.11.1998	1,8%	2,62%
1.5.1997	1,6%	2,3%	1.11.1997	1,6%	2,35%
1.12./1.5.96	2,0%	2,35%	1.11.1996	1,6%	2,35%
1.5.1995	3,45%	4,0%	1.11.1995	2,95%	3,8%



6. Investitionen

Das im Rahmen der Investitionserhebung der Wirtschaftskammer Österreich ermittelte Investitionsvolumen der Unternehmen der Stein- und keramischen Industrie lag 1999 rund 20% über den zuvor veröffentlichten Prognosewerten und machte real 3,6 Milliarden Schilling aus. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dieser Wert allerdings eine merkliche Rücknahme der Investitionen in Höhe von fast 800 Millionen Schilling. Bemerkenswert ist das geradezu antizyklische Verhalten der Branche gegenüber der Industrie insgesamt (siehe Grafik).

Ein beträchtlicher Teil (14,3%) der Investitionsbudgets wird für Umweltinvestitionen (Maßnahmen für Luftreinhaltung, Gewässerschutz, Abfallwirtschaft, Lärm-, Boden und Landschaftsschutz) aufgewendet.



Veranstaltungen

Die Informationstätigkeit des Fachverbandes nimmt einen immer größeren Stellenwert ein und beschränkt sich bei weitem nicht nur auf persönlich erteilte oder telefonisch gegebene Auskünfte zu anstehenden offenen Fragen.

Mit 1. Januar 1999 trat das MinroG in Kraft, eine Gesetzesmaterie, die eine große Anzahl von Mitgliedsbetrieben an ihrem Lebensnerv getroffen hat und damit die Rohstoffversorgung Österreichs ernsthaft in Frage stellt. Zudem war absehbar, dass der Vollzug dieses Gesetzes mit erheblichen Problemen belastet sein würde - Erwartungen, die sich über einem Jahr praktischer Erfahrung mehr als bestätigt haben.

Der Fachverband führte sofort nach Wirksamwerden des MinroG insgesamt 8 Informationstage in den Bundesländern Oberösterreich, Tirol, Steiermark und Kärnten sowie in Wien durch, an denen insgesamt mehr als 550 Personen

teilgenommen haben.

Im September tagte der Fachverbandsausschuss an ungewohntem Ort. Die "Umwelt-Akademie" des Naturhistorischen Museums im Naturpark Donauauen ist ein Bio-Haus, um dessen Errichtung und Förderung sich der Fachverband und einige Mitgliedsfirmen besonders verdient gemacht haben. Univ.-Prof. Bernd Lötsch veranstaltete daher für die Mitglieder des Fachverbandsausschusses eine interessante Exkursion in die Donauauen, an die sich die Ausschusssitzung in Petronell anschloss.

Die guten internationalen Kontakte zu den Fach- und Dachorganisationen der einzelnen Sparten kamen u. a. darin zum Ausdruck, dass die Generalversammlung von Eurogypsum, der Vereinigung der europäischen Gipshersteller, im April 1999 in Wien stattgefunden hat und vom Fachverband Steine-Keramik mit organisiert wurde.

"Den Bedarf decken, die Umwelt schonen - ein Widerspruch?"...

war der Untertitel des vom Fachverband im Oktober abgehaltenen großen internationalen Rohstoffsymposiums in der Orangerie des Schlosses Schönbrunn. Im Rahmen dieser Veranstaltung befassten sich prominente Vortragende aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft mit den aktuellen Fragen des Rohstoffabbaus - und das durchaus nicht nur im Sinne der veranstaltenden Industrie. Das Symposium machte deutlich, dass Unternehmer bereit sind, sich auch neuen Strategien und Perspektiven der Rohstoffgewinnung im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen und ökologischen Interessen zu stellen.

Im Anschluss an die Referate und Diskussionen wurde erstmals die Universum-Folge "Spuren im Sand" gezeigt, die wenige Tage danach im ORF ausgestrahlt wurde. Der Film befasst sich mit der Entwicklung der Pflanzen- und Tierwelt in aufgelassenen Abbaugeländen und zeichnet ein eindrucksvolles Bild einer vielfältigen Lebensgemeinschaft inmitten wirtschaftlich genutzter Landschaften. Das Projekt wurde von ÖASK, Landesinnungen und der Bundesinnung der Bauhilfsgewerbe, Zement-, Schotter- sowie Ziegel- und -fertigteileindustrie tatkräftig unterstützt.



Veröffentlichungen

Homepage und die Publikationen des Fachverbandes sind wichtige und wirksame Schienen der Informationsvermittlung an die Mitglieder.

Über die für das laufende Jahr geplanten Veranstaltungen und Termine gibt der jeweils zu Beginn des Jahres aufgelegte Folder "IST & SOLL" Aufschluss, ebenso über die gebotenen Serviceleistungen, die internationalen Kontakte und die interne Organisation im Fachverband. Auch die im abgelaufenen Jahr durchgeführten Maßnahmen sind aufgelistet.

Zum Thema Mineralrohstoffgesetz erschien im April 1999 "Rohstoffgewinnung - Ein Leitfaden zur Anwendung des MinroG", worin die neue Rechtslage für den obertägigen Abbau grundeigener mineralischer Rohstoffe behandelt wird. Dieser Leitfaden ist in der Zwischenzeit zum unentbehrlichen Arbeitsbehelf in Fragen des Rohstoffabbaus geworden - für die Unternehmen ebenso wie für die damit befassten Behörden.

Mit 12 Ausgaben der "Steinpresse" - seit 1999 in neuer, gefälliger Aufmachung - werden die Mitglieder des Fachverbandes über Aktuelles, Wichtiges und Wissenswertes aus den Themenkreisen Soziales und Ausbildung, Wirtschaftspolitik, Außenhandel, Umweltschutz, Verkehr u. Ä. in Kenntnis gesetzt.

"Sand & Kies aktuell" ist das zweimonatlich erscheinende Mitteilungsblatt der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Sand und Kies, das im Rahmen der intensivierten Öffentlichkeitsarbeit 1999 auch den Bürgermeisterinnen und ab 2000 zusätzlich den National- und Bundesräten sowie den Abgeordneten zu den Landtagen übermittelt wird, um die außerordentliche Bedeutung der Rohstoffsicherung zu unterstreichen.

Ende 1999 wurden die Vorarbeiten zu der in der Zwischenzeit fertig gestellten Broschüre "Baustoffe im Binnenmarkt - Aspekte des Europäischen Systems für Bauprodukte" getroffen und abgeschlossen, in der den österreichischen Herstellern das Wissen um die durch EU-Normen erforderlichen Änderungen in der Produktgestaltung nahe gebracht und gleichzeitig die Kontakte zu jenen Experten geöffnet werden, die auf dem nicht immer ganz übersichtlichen Weg in den großen europäischen Binnenmarkt von Nutzen sind.



Fachverband intern

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und ihre Aufgabengebiete

Geschäftsführer Dr. iur. Carl Hennrich (DW 3531) betreut die Berufsgruppen der Zement- bzw. der Ziegel- und -fertigteileindustrie sowie die Gremien Fachverbandsausschuss und Exekutivkomitee. Des Weiteren ist er zuständig für die gesamte innere Organisation, die Finanzen und die Öffentlichkeitsarbeit des Fachverbandes. Auf europäischer Ebene ist Dr. Hennrich im Verband Europäischer Baustoffhersteller (CEPMC) sowie im Ständigen Ausschuss für das Bauwesen (SCC) tätig.

Das Sekretariat der Geschäftsführung leitet **Hannelore Grobner (DW 3532)**. Sie ist mit den Bereichen innere Organisation, Wartung der Funktionärs- und Mitgliederdatei, Gewerbeangelegenheiten sowie Wirtschaftskammerwahl betraut. Darüber hinaus betreut sie Anträge für Ehrenzeichen, Staatswappen und Dienstpässe.

Mag. iur. Robert J. Wasserbacher (DW 3533) ist zuständig für die Sand- und Kiesindustrie, die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Sand und Kies (ÖASK), die Natursteinindustrie (Naturwerkstein- und Schotterindustrie), die Leichtbauplattenindustrie einschließlich des Güteschutzverbandes Holzwolle-Dämmstoffe. Er befasst sich besonders mit den Bereichen Arbeits- und Sozialrecht, Lohn- und Sozialpolitik (Kollektivverträge, Ausbildung) sowie mit MinroG, Gewerbeordnung und Straßenbau. Mag. Wasserbacher vertritt den Fachverband im Verband Europäischer Sand-, Kies- und Schotterproduzenten (UEPG).

Franziska Bayer (DW 3534) erledigt die Sekretariatsagenden dieses Bereichs. Sie betreut in Zusammenarbeit mit Mag. Wasserbacher die Leichtbauplattenindustrie sowie die Transportbetonindustrie und ist für die Administration der Sand- und Kiesindustrie (einschließlich ÖASK) zuständig, ferner für die Anforderung und den Versand von Kollektivverträgen, die Zeitschrift Sand & Kies aktuell sowie die Steinpresse.

Dr. Peter Tuschl (DW 3537) betreut die Berufsgruppen Feinkeramik, Feuerfest-, Kalk- und Ziegel- und -fertigteileindustrie. Darüber hinaus sind dem promovierten Biologen die Bereiche Umweltschutz, Wohnbau, Energiepolitik, Verkehrspolitik sowie Forschungs- und Technologiepolitik übertragen. Auf europäischer Ebene arbeitet Dr. Tuschl bei der ILA/EuLA (Internationaler bzw. europäischer Kalkverband), bei der Cerame-Unie (Verband der europäischen Keramikindustrie) und in der PRE (Vereinigung der europäischen Feuerfest-Industrie) mit.

Elfriede Eiselt (DW 3529) bearbeitet in Zusammenarbeit mit Dr. Tuschl Aufgaben aus den Bereichen Feinkeramische Industrie, Feuerfestindustrie, Kalkindustrie sowie Ziegel- und -fertigteileindustrie sowie (in Zusammenarbeit mit Mag. Wasserbacher) Naturwerksteinindustrie und Schotterindustrie. Frau Eiselt führt die Erhebungen über Kalk für Umweltschutzzwecke durch und befasst sich mit dem Bereich Ausschreibungen.

Mag. iur. Heinrich Sigmund (DW 3515) ist für die Themenbereiche Baurechtspolitik, Normenwesen, technische Integration, Steuer- und Finanzpolitik, Vergabewesen und Wettbewerbspolitik zuständig. Er betreut die Berufsgruppe der Gipsindustrie sowie den Arbeitskreis Technik und Normen. Auf europäischer Ebene arbeitet Mag. Sigmund mit bei CEPAC (Verband Europäischer Baustoffhersteller), SCC (Ständiger Ausschuss für das Bauwesen), Eurogypsum (Europäischer Gipsverband) und FEPA (Europäischer Verband der Schleifmittelhersteller).

Die Sekretariatsarbeiten erledigt **Barbara Skopek (DW 3730)**. Sie ist zuständig für die Betreuung der Berufsgruppen der Beton- und -fertigteileindustrie, der Gipsindustrie, der Putz- und Mörtelindustrie, der Schleifmittelindustrie und der Zementindustrie. Darüber hinaus ist sie für das interne Meldungswesen (einschließlich EU-Konjunkturstatistik) und CEN-Reisen verantwortlich.

Gottfried Kajtar (DW 3535) erledigt den Postausgang, die Sitzungsbetreuung und allgemeine Büroarbeiten.



Fachverband der Stein- und keramischen Industrie

Stand 31. März 2000

Fachverbandsvorsteher

Senator h.c. Komm.-Rat Ing. Leopold Helbich

Fachverbandsvorsteher-Stellvertreter

Generaldirektor Komm.-Rat DDr. Erhard Schaschl

Baurat h.c. Komm.-Rat Dipl.-Ing. Othmar Kronthaler

Ausschüsse und Vorsitzende

Fachverbandstag, Fachverbandsausschuss und Exekutivkomitee

Senator h.c. Komm.-Rat Ing. Leopold Helbich

Arbeitgeberausschuss

Generaldirektor Komm.-Rat DDr. Erhard Schaschl

Umweltsprecher

Generaldirektor-Stv. Dr. Wolfgang Reithofer

Arbeitskreis Technik und Normen

Dipl.-Ing. Martin Leitl

Arbeitskreis MinroG

Bergrat h.c. Dipl.-Ing. Dr. Klaus Moldan

P.R.-Komitee Sand/Kies/Naturstein

Direktor Dietmar Panzner

Beton- und -fertigteilindustrie

Baurat h.c. Komm.-Rat Dipl.-Ing. Othmar Kronthaler

Arbeitskreis Naturbaustoffe Holz-Mantelbeton

Direktor Erich Beraus

Werbeausschuss Beton- und -fertigteilindustrie

Prokurist Ing. Rudolf Ableitinger

Feinkeramische Industrie

Komm.-Rat Johannes Hohenberg

Feuerfestindustrie

Komm.-Rat Dkfm. Dr. Ernst Rath

Gipsindustrie

Bergrat h.c. Dipl.-Ing. Dr. Klaus Moldan

Kalkindustrie

Komm.-Rat Friedrich Schmid

Kaolin-, Kreide- und Rohtonindustrie

Direktor Peter Götzl

Leichtbauplattenindustrie

Generaldirektor Komm.-Rat Rudolf Kanzi

Güteschutzverband Holzwolle-Dämmstoffe

Dir. Herwig Haub

Natursteinindustrie

Senator h.c. Komm.-Rat Ing. Leopold Helbich

Arbeitsausschuss Naturwerksteinindustrie

Senator h.c. Komm.-Rat Ing. Leopold Helbich

Arbeitsausschuss Schotterindustrie
 Prok. Dkfm. Herbert Lasser

Putz- und Mörtelindustrie

Generaldirektor Komm.-Rat Dkfm. Manfred Winkler

Arbeitsgruppe Maschinenputzzeuger
 Direktor Helmut Fessler

Arbeitsgruppe Wärmedämmputz- und -mörtelerzeuger
 Direktor Helmut F. Brunnsteiner

Technisches Unterkomitee der Berufsgruppe der Putz- und Mörtelindustrie
 Professor Dipl.-Ing. Dr. Paul Schütz

Arbeitsgemeinschaft Estrich
 Ing. Peter Giffinger

Sand- und Kiesindustrie

Dr. Manfred Asamer

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Sand und Kies
 Komm.-Rat Herbert Zech

Ausschuss für Recht und Umwelt der ÖASK
 Mag. Ursula Huber-Wilhelm

Schleifmittelindustrie

Dr. Andreas Ludwig

Transportbetonindustrie

Direktor Dipl.-Ing. Wolfgang Schuster

Zementindustrie

Generaldirektor MMag. Dr. Martin Kriegner

Ziegel- und -fertigteilindustrie

Generaldirektor-Stv. Dr. Wolfgang Reithofer

Werbeausschuss Ziegel- und -fertigteilindustrie
 Direktor Günter P. Malloth

Allgemeine Berufsgruppe

Generaldirektor Komm.-Rat DDr. Erhard Schaschl



Die Stein- und keramische Industrie Österreichs ist im Fachverband in 16 Berufsgruppen organisiert und erzeugt in den Bereichen Baustoffindustrie und Keramik folgende Produkte:

Beton- und -fertigteilindustrie

Mauersteine, Schalungssteine, Dachsteine, Rohre, Schachtringe, Kabelbauteile, Deckensteine, Deckenträger, Deckenplatten, Fertigteile für Tiefbau, Fertigteile für Straßenbau, Bauelemente für Hochbau, Montagebauteile, Terrazzoplatten, Gehwegplatten, Gartenplatten, Behälter, Öltanks, Maste, Sulkretprodukte

Faserzementindustrie

Dachplatten, Großplatten, Wellplatten, Formstücke, Pflanzengefäße

Feinkeramische Industrie

Geschirrporzellan, Zierporzellan, Geschirrsteingut, Zierkeramik, Elektroporzellan, Elektrokeramik, Sanitärkeramik, Ofenkacheln, Kachelöfen

Feuerfestindustrie

Schamottesteine, Sillimanitsteine, Korundsteine, Siliziumkarbidsteine, Magnolithe-Steine

Gipsindustrie

Gebrannter Gips, Montagegips, Wandbauplatten, Gipskartonplatten

Kalkindustrie

Industriekalk, Baukalk, Kalkhydrat, hydraulischer Kalk, kohlenaurer Kalk, Düngekalk

Kaolin-, Kreide- und Rohdonindustrie**Leichtplattenindustrie**

Holzwohle-Leichtbauplatten, Mehrschichtplatten, Porenverschlussplatten

Natursteinindustrie

Schotter, Splitt, Brechsand, Bruchsteine, Wasserbausteine, Mauersteine, Naturwerksteine, Natursteinfertigwaren, Pflastersteine, Randsteine, Terrazzokörnngen, Mahlprodukte

Putz- und Mörtelindustrie

Edeputze, Gipsputze, Wärmedämmputze, Wärmedämmörtel, Maschinenputze, Fertigmörtel, Estrichmassen

Sand- und Kiesindustrie**Schleifmittelindustrie**

Schleifkörper, Diamantschleifsteine, Schleifpapier, Schleiftuche

Transportbetonindustrie**Zementindustrie**

Portlandzement, Eisenportlandzement, Hochofenzement

Ziegel- und -fertigteilindustrie

Mauerziegel, Hohziegel, Großformatziegel, Zwischenwandziegel, Dachziegel, Deckenziegel, Ziegeldeckenträger, Ziegelstürze, Drainrohre

Allgemeine Berufsgruppe

Leca, Perlite, Torf, Hüttenbaustoffe, Durotonprodukte, Steinwolle, Mischgut

**Impressum****FACHVERBAND DER STEIN- UND KERAMISCHEN INDUSTRIE ÖSTERREICHS**

A-1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 329

Telefon 01/501 05-3531, Fax 01/505 62 40

e-Mail: steine@wkoesk.wk.or.at

Internet: wko.at/stein_keramik

www.baustoffindustrie.at

www.keramikindustrie.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Carl Hennrich

Redaktion: Erich Hahn, Mag. Heinrich Sigmund

Grafische Gestaltung: Sascha Pölzl

Herstellung: Druckerei Robitschek, A-1050 Wien

Redaktionsschluss: 31. März 2000

